

TRIBÜNE LINZ  
2018/2019



# **ALMA MAHLER-WERFEL**

**Theaterstück von Paula Kühn über die  
„Liebhaberin der vier Künste“**

**PREMIEREN – INFORMATION**

**Um eine faszinierende Frau geht es in der letzten Eigenpremiere dieser Saison, die am 06. März 2019 in der Tribüne Linz stattfindet:**

Erstmals vergaben wir einen Stückauftrag, und zwar an unsere Schauspielerin Paula Kühn, die sich dem wechselvollen und schicksalsträchtigen Leben von ALMA MAHLER-WERFEL annahm:

Eigenproduktion Tribüne Linz **Stückauftrag / Uraufführung**

## **ALMA MAHLER-WERFEL**

**Theaterstück von Paula Kühn über die „Liebhaberin der vier Künste“**

### **KURZINHALT**

Die 20-jährige Alma Schindler träumt davon Musik zu schreiben, die einen Stempel auf den Herzen der Menschen hinterlässt. Als sie ihr Idol und den Star der Wiener Operngesellschaft Gustav Mahler kennenlernt, macht er ihr kurzerhand einen Heiratsantrag. Doch er fordert ein großes Opfer: Will sie mit ihm verheiratet sein, so muss sie das Komponieren aufgeben und nur mehr für ihn und seine Musik leben. Sie bringt dieses Opfer und verbringt zehn Jahre als Mutter und Ehefrau an der Seite des exzentrischen Musikers. Kann sie ihren Traum dennoch verwirklichen oder hat sie aufgegeben, worum es ihr im Leben ging? Ihre Kompositionen kommen schließlich doch noch an die Öffentlichkeit, doch zur eigenen Musik findet sie auch nach Mahlers Tod nicht mehr zurück. Vielleicht ist ihr großes Werk ein anderes: Ein Leben, das einem rauschenden Fest gleicht und das der Kunst ebenso gewidmet ist, wie dem Leben der großen Künstler, die sie liebt: Gustav Mahler, Walter Gropius, Oskar Kokoschka, Franz Werfel.

### **INHALT**

Wien, 1901: Alma Schindler, gerade 21-jährig, verfolgt mehr oder weniger hartnäckig ihren Traum: Einmal wirkliche musikalische Größe zu erreichen. Sie komponiert und nimmt Unterricht bei Alexander Zemlinsky, den sie liebt und sogar zu heiraten überlegt. Als sie jedoch den Komponisten Gustav Mahler kennenlernt, muss sie sich nicht nur zwischen ihm und Zemlinsky entscheiden, sondern bald auch zwischen ihm und ihrer eigenen musikalischen Arbeit. Denn Gustav Mahler will keine Ehe in Konkurrenz führen und fordert von Alma vollkommene Hingabe an sein Schaffen. Alma folgt seinem Wunsch und lebt nun zehn Jahre nur für und durch ihren Ehemann, was für die eigensinnige junge Frau nicht immer leicht ist. Sie wird zweifache Mutter, doch verliert sie eines ihrer Kinder und schließlich auch Gustav Mahler selbst. Als dieser 1911 stirbt, will sie am liebsten gleich mitsterben, aber sie beschließt weiterzuleben, freier, unbefangener und selbstständiger als noch vor ihrer Ehe mit dem weltberühmten Komponisten.

Einer wilden Affäre mit dem verrückten Maler Oskar Kokoschka, an der sie fast zugrunde geht, folgt eine erholsam ruhige Ehe mit dem Architekten Walter Gropius. Mit ihm bekommt sie wieder zwei Kinder und wieder verliert sie eines der beiden. An ihrer Seite steht in dieser schweren Zeit aber nicht nur Walter Gropius, sondern auch

Franz Werfel, der wirkliche Vater ihres Sohnes. Der viele Jahre jüngere Schriftsteller ist ihre letzte, längste und größte Liebe.

Alma Mahler wird gern als die Liebhaberin der vier Künste beschrieben. Tatsächlich hatte sie ein instinktives Gespür für Genialität und konnte sich leidenschaftlich in künstlerische Größe verlieben. In diesem Theaterstück geht es um die Entwicklung dieser imposanten und polarisierenden Frau, deren Art zu lieben und zu leben selbst ein großes Kunstwerk ist.

**SCHAUSPIEL** Paula Kühn, Rudi Müllechner **INSZENIERUNG** Cornelia Metschitzer  
**LICHT & TECHNIK** Florian Kirchwegger, Michael Kment **PRODUKTION** Tribüne Linz

### **PREMIERE**

Mittwoch, 06. März 2019, 19:30h

### **FOLGETERMINE**

Sonntag, 10. März 2019, 17:00h **17h-Sonntag**

Freitag, 15. März 2019, 19:30h

Montag, 18. März 2019, 19:30h **Theatermontag**

Samstag, 23. März 2019, 19:30h

Dienstag, 02. April 2019, 19:30h

Mittwoch, 10. April 2019, 19:30h

Freitag, 26. April 2019, 19:30h

Dienstag, 07. Mai 2019, 19:30h

Samstag, 11. Mai 2019, 19:30h

Freitag, 17. Mai 2019, 19:30h **zum letzten Mal**

**Dauer** ca. 2 Stunden (keine Pause)

### **INFOS & KARTEN**

0699 11 399 844

[karten@tribuene-linz.at](mailto:karten@tribuene-linz.at) oder Email-Formular

[www.tribuene-linz.at](http://www.tribuene-linz.at) (ONLINE-DIREKT)

### **KARTENPREISE**

Reservierung & Abendkasse: EUR 20 – EUR 8; Vorverkauf: EUR 18 – EUR 8

Kartenpreis für Schulklassen: EUR 8 pro Schüler/in, Begleitlehrer/innen frei

### **KONTAKT PRESSE- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT**

Cornelia Metschitzer

TRIBÜNE LINZ Theater am Südbahnhofmarkt

Eisenhandstraße 43, 4020 Linz

0699 11 399 844

[cornelia.metschitzer@tribuene-linz.at](mailto:cornelia.metschitzer@tribuene-linz.at)

[www.tribuene-linz.at](http://www.tribuene-linz.at)

## **DOWNLOAD**

Unter [www.tribuene-linz.at/produktionen.html](http://www.tribuene-linz.at/produktionen.html) gibt es bei der jeweiligen Produktion aktuelle Fotos und Presse-Informationen zum Downloaden.

## **THEATERADRESSE**

TRIBÜNE LINZ Theater am Südbahnhofmarkt  
Eisenhandstraße 43  
4020 Linz

## **DIE AUTORIN PAULA KÜHN ÜBER IHR ERSTES THEATERSTÜCK**

Alma Mahler-Werfel polarisiert bis heute. Die einen halten sie für eine berüchtigte Femme fatale, berechnend und geltungssüchtig – die anderen für eine hingebungsvolle Frau, die ihr Leben der Förderung großer Künstler widmete.

Wer sie wirklich war? Über sie gibt es so viele Meinungen, wie sie Bekannte hatte und davon hatte sie reichlich. Mein Anspruch beim Schreiben des Stücks war es also nicht, ein umfassendes Bild davon zu malen, wer sie wirklich war. Es sind Facetten einer großen Frau, die groß gelebt hat und Großes wollte. In meinem Stück mischt sich Fiktion mit historischen Fakten. Manche Situationen sind frei erfunden, andere stützen sich auf Begebenheiten, die tatsächlich stattgefunden haben.

Beim Schreiben habe ich mir eine Frau vorgestellt, die alles will und auch vieles bekommt. Eine Frau, die in sich Gegensätze vereint und zwischen diesen lebt: Lebenshunger und Todessehnsucht, Eitelkeit und Hingabe, Geltungsdrang und Selbstauflösung. Eine Frau, die „nicht der Mensch [ist] Opfer zu bringen“, wie Almas Mutter Anna Moll sagt. Ein Satz, der die Tragik in Almas Leben beschreibt. Denn ein Mensch, der alles will, muss immer auf etwas verzichten.

Alma aber kann und will nicht verzichten. Ein zentrales Thema im Stück ist die Sehnsucht. Almas Sehnsucht besteht aus zwei Pfeilen, die in die genau entgegengesetzte Richtung zielen: Auf der einen Seite steht der Wunsch nach Ruhm und Anerkennung, die Lust daran, bewundert zu werden und aufzufallen. Auf der anderen Seite ist da die Sehnsucht nach Selbstauflösung, nach „grenzenlosen Höhenflügen“, wie sie im Stück sagt, nach Freiheit von sich selbst und von allem, was sie an den Boden kettet. Etwas, das sie nur in der vollkommenen Hingabe an die Musik erlebt. Und mit ihren Männern:

Gustav Mahler, der so sehr für die Musik lebt, dass er kaum etwas anderes wahrnimmt. Oskar Kokoschka, der ständig zwischen den Extremen wandelt und Franz Werfel, der in seinen rauschhaften Zuständen Nächte durcharbeitet und kaum zur Besinnung kommt. Es sind alles drei Männer, die keine Kompromisse kennen und alles von sich abverlangen und für die Schonung ein Fremdwort ist. Kein Wunder, dass die Ehe mit Walter Gropius scheitert: Für seine Arbeit kann Alma kein Verständnis aufbringen. Sie ist zu nüchtern, zu sachlich, zu zweckgebunden. Doch er ist der Vater von Almas schöner Manon. Und hier kommt noch eine dritte Seite in Alma zum Vorschein: Die Löwenmutter, die auf keines ihrer Kinder verzichten will und doch drei von vieren verlieren muss.

Wenn man sich also, wie eingangs, fragt, wer Alma war und warum sie bis heute polarisiert, so mag eine schlüssige Antwort darauf sein: Alma war in sich selbst polarisierend. Sie war die berüchtigte Femme fatale ebenso wie sie die hingebungsvolle Förderin großer Künstler war. Sie war grausam und leidenschaftlich liebend, ein Scheusal ebenso wie eine liebende Mutter, eine fürsorgliche Freundin und eine alles aufopfernde Ehefrau. Eine Frau, die ständig Opfer brachte und doch nie Kompromisse machte.

### **Paula Kühn, Autorin und Schauspielerin des Stücks**

#### **DIE REGISSEURIN CORNELIA METSCHITZER ZU FORM & INSZENIERUNG**

Das Stück beginnt mit einer Rahmenhandlung im kalifornischen Exil: Friedrich Torberg möchte Alma abholen. Es ist der Tag, an dem ihr Ehemann Franz Werfel begraben wird. Doch Alma will nicht zum Begräbnis. Sie ist verzweifelt und gibt sich dem Alkohol hin. Torberg bleibt bei ihr und tröstet sie. Alma beginnt zu erzählen, sich zu erinnern. An ihr bewegtes Leben in Europa vor dem Krieg, an die vielen Menschen, mit denen sie dieses Leben teilte, an die Musik, die sie auch ohne Ohren hören kann, weil sie von ihr durchdrungen ist und an die Männer, die sie liebte.

Almas große Hingabe an die Männer und Künste, die sie in ihrem Herzen zusammenflocht, die große Hingabe der Männer an Alma, sie soll auch der atmosphärische Maßstab dieser Alma-Inszenierung sein. Denn wie alles in Almas Leben ist auch ihre Erinnerung groß und weit.

Kraft ihrer begibt sich die ältere Alma, die der Zweite Weltkrieg nach Beverly Hills verschlug, nun in zahlreichen szenischen Rückblenden zurück an die wichtigsten Schauplätze ihres bisherigen Lebens, die chronologisch gezeigt werden. Dabei verwandelt sich Paula Kühn immer wieder und fast übergangslos zurück in die schöne und junge Alma Schindler, in die Schülerin und Verehrerin des Komponisten Alexander Zemlinsky, in die untreue Ehefrau und Witwe Gustav Mahlers, in die Geliebte und Ehefrau des Architekten Walter Gropius, in die den Boden verlierende, weil von Oskar Kokoschka beflügelte Liebhaberin, in die Hüterin des Dichterschatzes Franz Werfel, in die Mutter ihrer vier Kinder, von denen nur eines erwachsen wurde und nicht zuletzt in die junge Komponistin, die sie auch war, aber nicht lange sein durfte, weil Mahler es ihr noch vor der Hochzeit verbot.

Rudi Müllechner schlüpft in die Rollen von Almas Ehemännern, Liebhabern und hoffnungslosen Verehrern, als Torberg der Rahmenhandlung ist er ihr enger Vertrauter, der einzige Mensch, dem sie sich zeigen will in ihrem Schmerz.

Und Alma spricht, begeht ihr eigenes Totengedenken, lässt ihre toten Männer, ihre toten Kinder auferstehen, auch die ungeborenen, denn Torberg ist nicht nur ein guter Zuhörer, sondern stellt auch Fragen, die alte Wunden aufreißen. Sie sagt ihm aber nicht alles, manche Erinnerungen bleiben privat. Das Publikum bekommt sie trotzdem mit, dafür sorgt die Form. Eine dankbare Form, bei der sich die Zeitebenen mischen, die Räume öffnen, sodass Almas übervolles Leben überhaupt erzählt

werden kann in zwei Stunden. Ein Leben, so reich an Begegnungen, Schauplätzen, Gedanken und Gefühlen, an Liebe und Leidenschaft, Glück und Trauer, Verzweiflung und Tod.

Wichtig ist, dass Alma aus ihren eigenen Erinnerungen schöpft, dass also sie es ist, die bestimmt, was aufs Tablett kommt. Und sie tut es bei uns schonungslos auch sich selbst gegenüber. Im Zuge ihrer Autobiografie empfahl man ihr, aus Verkaufsgründen, ihre hässlichen Seiten zu beschönigen, etwa ihren „Salon-Antisemitismus“ zu vertuschen. Man warf ihr danach vor, ihr Leben geglättet zu haben. Andererseits sind von vielen Menschen, die sie kannten, Beschimpfungs-Bonmots überliefert, die sich selber sehr wichtig nehmen und das Alma-Bild womöglich ebenso verzerren.

Alma-Bilder sind und bleiben Bilder voller Widersprüche, es ist unmöglich, dem wechsellvollen Leben dieser von Mythen umrankten Frau biografisch auf die Spur zu kommen, schon gar nicht auf einer Bühne, wo Dichtung und Wahrheit sich stets die Hand reichen, wo Behauptung und Zuspitzung stets Teil des Theaterprinzips sind.

Unsere Schauspielerin Paula Kühn hat deshalb ein Stück geschrieben, das Wahrheit und Fiktion vermischt. Wirkliche Personen, wahre Begebenheiten und überlieferte Geschichten aus Almas Leben werden in erfundenen Dialogen verdichtet, Situationen geschaffen und behauptet, die zumindest so ähnlich hätten stattfinden können und die dem bühnenreifen Alma-Mythos entsprechen, der dem Publikum nun ebenso vor Augen geführt wird.

In einer Inszenierung, die dem Emotionalen huldigt, dem Exzess, aber auch den zarten Momenten und der Tiefe des Leidens. Dabei wird auch immer wieder der Gedanke des Gesamtkunstwerks zitiert, so wie es Mode wurde in Almas Zeit: Musik, Malerei, Literatur, Architektur in sich potenzierender Kraft.

Entsprechend geballt gezeigt werden daher auch die Gefühle und Sehnsüchte einer Frau, die ihrer Liebe keine moralischen Schranken setzte und die auch gern eine große Komponistin geworden wäre. Ihr Verzicht wurde für andere unverzichtbar. Almas berühmte Männer wären ohne die Größe dieser Frau nicht so groß geworden. Ohne ihr Können, ihre Leidenschaft, ihre Unbändigkeit, ihre Vehemenz, ihren Spürsinn, ihre Liebe, ihren Liebesentzug.

Leibhaftig tauchen nun deren Gesichter und auch die der gemeinsamen Kinder immer wieder als Projektionen auf der Bühnenrückwand auf, denn Almas Erinnerungen entzünden sich immer wieder auch an den hinübergeretteten Fotos. Diese Bilder illustrieren aber nicht nur, sondern mischen sich in die Handlung ein, denn die Toten sind nicht tot, solange man von und mit ihnen spricht.

In Alma erklingt zudem jene Musik, die ihr Leben bestimmt hat, etwa die Musik von Zemlinsky, von Mahler, von Wagner und auch ihre eigene. Wir haben sie großzügig

und raumgreifend über die Technik in die Inszenierung eingeflochten. Manchmal kommt die Musik aber auch live vom E-Piano. Die klassische Musik ist neben der Sprache das wichtigste Element der Inszenierung, da sie nicht nur die Atmosphäre verdichtet, sondern auch eine wichtige dramaturgische, strukturierende und erzählende Funktion erfüllt.

„Alma Mahler-Werfel“ in der Tribüne Linz, ein Stück, das an ein extremes Frauenleben erinnern soll und das Erinnern selbst zum Thema macht. Das keinen strikten biografischen Wahrheitsanspruch stellen, aber eine situative und emotionale Glaubwürdigkeit herstellen möchte innerhalb des Gesagten und Gezeigten.

**Cornelia Metschitzer, Regisseurin des Stücks**

## **ZU ALMA MAHLER-WERFEL**

**Alma Mahler-Werfel, \* 31. August 1879 Wien, † 11. Dezember 1964 New York, Schriftstellerin, Komponistin, Salonière.**

### **Biographie**

Alma Mahler-Werfel, geborene Alma Maria Schindler, war die Tochter des Landschaftsmalers Emil Jakob Schindler und seiner Frau, der Sängerin und Schauspielerin Anna Sofie, geborene Bergen. Wenige Jahre nach dem Tod des Vaters heiratete die Mutter Carl Moll, zu dem Alma Schindler ein angespanntes Verhältnis hatte.

### **Kindheit und Jugend**

Alma Schindler wuchs in einem künstlerisch geprägten Umfeld auf. Sie erhielt keinen systematischen Unterricht oder schulische Ausbildung. Schon früh kristallisierte sich eine musikalische Begabung heraus, die gefördert wurde. Sie erlernte Klavier, unter anderem bei der Pianistin und Musikpädagogin Adele Radnitzky-Mandlick, doch ihr eigentliches Interesse galt der Komposition. Ab 1895 studierte sie Kontrapunkt bei Josef Labor und unternahm erste Kompositionsversuche. Um 1900/1901 wurde Alexander von Zemlinsky ihr Lehrer. Zudem galt Alma Schindler als sehr belesen. In ihrem Elternhaus verkehrten zahlreiche Intellektuelle und Künstler, wie beispielsweise Max Eugen Burckhard oder Gustav Klimt, die ihr Verständnis von Musik, Kunst und Literatur prägten.

### **Ehen und Beziehungen**

Im Salon der Familie Zuckermandl, Alma Schindler war mit Berta Zuckermandl eng befreundet, lernte sie den wesentlich älteren Gustav Mahler kennen, der zu diesem Zeitpunkt Hofoperndirektor war. Im März 1902 heiratete das Paar in der Karlskirche. Mahler war zwar vom musikalischen und kompositorischen Talent seiner jungen Ehefrau angetan, machte aber vor der Eheschließung deutlich, dass das Arbeiten und Komponieren seine Aufgabe sei, während sie seine Gefährtin sein sollte. Alma Mahler fügte sich diesem Wunsch und stellte ihre eigenen Kompositionen zurück.

Gustav Mahlers Einstellung gegenüber den Kompositionen seiner Ehefrau änderten sich erst kurz vor seinem Tod und zu einem Zeitpunkt, als ihn eine Liebesbeziehung zwischen Alma Mahler und dem Berliner Architekten Walter Gropius um seine Frau fürchten ließ. Um 1910 würdigte Gustav Mahler, der gesundheitlich bereits schwer angeschlagen war, ihre Lieder, ermutigte sie zum Komponieren und unterstützte sie bei der Drucklegung. 1910 wurden vier Lieder von Alma Mahler im Bösendorfersaal uraufgeführt und wenig später erschienen ihre "Fünf Lieder" in Druck. Eines ihrer Lieder wurde auch in New York vorgetragen und erntete regen Beifall. Von Dezember 1907 bis Mai 1911 verbrachte das Paar viel Zeit in den USA, da Gustav Mahler unter anderem an der Metropolitan Opera angestellt war. Wenige Tage nach der Rückkehr aus Amerika verstarb Gustav Mahler in Wien. Das Paar hatte zwei gemeinsame Kinder, von denen Tochter Anna Mahler das Erwachsenenalter erreichte.

Nach dem Tod Gustav Mahlers wurde Alma Mahler von einigen Männern umworben. Darunter war der Biologe Paul Kammerer, der sie exzessiv verehrte und sogar dazu überredete, in seinem Labor mitzuarbeiten. Ab 1912 führte sie drei Jahre lang eine Beziehung mit Oskar Kokoschka. Er gestaltete das Titelbild zu der 1915 im Universal-Verlag erschienenen Ausgabe ihrer "Vier Lieder". Auf einem noch von Gustav Mahler 1910 erworbenen Grundstück auf dem Kreuzbergrücken im Gemeindegebiet von Breitenstein am Semmering (Niederösterreich) ließ Alma Mahler 1913 durch Hartwig Fischel und Rudolf Bredl ein Haus errichten. Das Wandfresko über dem Kamin in diesem Haus stammt ebenfalls von Oskar Kokoschka.

Im August 1915 heiratete Alma Mahler den Architekten Walter Gropius, zu dem der Kontakt seit der Affäre 1910 nicht abgerissen war. Da Gropius kurz nach der Eheschließung an die Front beordert wurde, war die Ehe von Anfang an von Trennungen gekennzeichnet. Die gemeinsame Tochter Manon Alma Anna Justine Caroline Gropius kam 1916 auf die Welt (sie verstarb 1935 nach einer schweren Krankheit). Im August 1918 brachte Alma Mahler ihren Sohn Martin Carl Johannes auf die Welt, der allerdings nicht von ihrem Ehemann stammte, sondern das Kind von Franz Werfel war. Der Säugling starb wenige Monate später im Mai 1919.

Im Herbst 1917 hatte Alma Mahler den Dichter Franz Werfel kennengelernt, dessen Gedicht "Der Erkennende" sie bereits 1915 vertont hatte. Bereits während der Ehe mit Gropius begann sie eine Beziehung mit dem zwölf Jahre jüngeren Dichter. Nach der Scheidung von Walter Gropius 1920 lebte sie mit ihm zusammen. Der Kontakt zu Walter Gropius blieb aber aufrecht, nicht zuletzt aufgrund der gemeinsamen Tochter Manon. Alma Mahler und Franz Werfel heirateten im Juli 1929. Während ihrer Ehe führte Alma Mahler-Werfel in ihrer Döblinger Villa, wo das Paar ab 1931 wohnte, einen Salon, der zum Anziehungspunkt für KünstlerInnen und Intellektuelle wurde. Auch das Haus am Semmering war nicht nur Sommerrefugium und gesellschaftliches Zentrum von Begegnungen (zu Besuch kamen unter anderem die



Ehepaare Helene und Alban Berg, Gertrud und Hugo von Hofmannsthal, Hauptmann und Tandler), sondern wurde auch zum Ort konzentrierter Arbeit.

### **Emigration**

Aufgrund der jüdischen Abstammung Franz Werfels emigrierte das Ehepaar Mahler-Werfel 1938 zunächst nach Frankreich, nach Einmarsch der deutschen Truppen in Paris 1940 weiter nach New York. Sie ließen sich in Kalifornien nieder. Einige Jahre nach dem Tod Werfels zog Alma Mahler-Werfel wieder nach New York, wo sie den musikalischen Nachlass Gustav Mahlers sowie den literarischen Nachlass Franz Werfels verwaltete, Briefe und Erinnerungen an Mahler veröffentlichte und ihre Autobiographie "And the Bridge is Love" (1958) [dt.: "Mein Leben" (1960)] verfasste. Sie verstarb im Dezember 1964 in New York. Ihre sterblichen Überreste wurden nach Wien überführt und am Grinzinger Friedhof am 8. Februar 1965 beigesetzt.

Alma Mahler-Werfel war 1947 kurzzeitig nach Wien zurückgekehrt, um unter anderem auch ihre Besitzansprüche geltend zu machen. Dabei stieß sie auf massiven Widerstand; verschiedene Restitutionsverfahren wurden angestrebt, die teilweise – fortgeführt von ihrer Enkelin – erst 2006 ihren Abschluss fanden.

### **Rezeption**

Alma Mahler-Werfel wurde bereits zu Lebzeiten als polarisierende Persönlichkeit wahrgenommen. Zahlreiche Biographien beschäftigen sich mit dieser Frau, die primär über ihr Verhältnis zu (berühmten) Männern definiert und – je nach Standpunkt – als Muse, Gattin, Geliebte oder Femme fatal stilisiert wurde. Aber nicht nur durch ihre Ehen, Affären und Beziehungen zu Männern erregte sie Aufsehen. Widersprüchlichkeiten werden auch in anderen Lebensbereichen sichtbar. So fiel Alma Mahler-Werfel durch antisemitische Äußerungen auf, obwohl zwei ihrer drei Ehemänner jüdischer Abstammung waren, sie mit zahlreichen jüdischen Künstlerinnen und Künstlern befreundet war und schließlich 1938 gemeinsam mit Franz Werfel ins Exil ging. In den 1930er Jahren entwickelte sie auch einen gewissen religiösen Ehrgeiz. Alma Mahler-Werfel, die in ihrer Jugend zum Protestantismus übergetreten war, konvertierte 1932 wieder zum Katholizismus und unterhielt eine intensive Beziehung zu Johannes Hollnsteiner, Chorherr des Stifts St. Florian und Beichtvater von Kurt Schuschnigg. Eine Nähe zum "Ständestaat" ist dem Ehepaar Mahler-Werfel nicht abzusprechen. Ambivalenter war Alma Mahler-Werfels Verhältnis zum Nationalsozialismus. Einerseits sah sie darin eine große Gefahr, gleichzeitig hielt sie das nicht davon ab, sich mit namhaften Emporkömmlingen wie Anton Rintelen zu umgeben. Teile ihrer Familie, zu denen sie allerdings ein sehr schwieriges Verhältnis hatte, waren bekennende Nationalsozialisten: ihr Stiefvater Carl Moll, ihre Halbschwester Maria sowie deren Ehemann Richard Eberstaller.

Die Figur der Alma Mahler-Werfel diente und dient nach wie vor als Inspiration für zahlreiche künstlerische Bearbeitungen; die Bandbreite reicht von Theaterstücken über Romane, Filme bis hin zum Kochbuch. Das Stück "Alma – A Show Biz ans Ende" (Buch: Joshua Sobol; Regie: Paulus Manker) gelangt seit seiner Uraufführung

im Rahmen der Wiener Festwochen 1996 auf drei Kontinenten regelmäßig zur Aufführung.

[https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/index.php?title=Alma\\_Mahler-Werfel&printable=yes](https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/index.php?title=Alma_Mahler-Werfel&printable=yes)

#### **Weitere interessante Internetseiten über Alma:**

[https://austria-forum.org/af/AustriaWiki/Alma\\_Mahler-Werfel](https://austria-forum.org/af/AustriaWiki/Alma_Mahler-Werfel)

[https://de.wikipedia.org/wiki/Alma\\_Mahler-Werfel](https://de.wikipedia.org/wiki/Alma_Mahler-Werfel)

#### **AUS FRIEDRICH TORBERGS NACHRUF AUF SEINE VERTRAUTE ALMA (1964):**

„Wenn sie von jemandes Talent überzeugt war, ließ sie für dessen Inhaber – mit einer oft an Brutalität grenzenden Energie – gar keinen anderen Weg mehr offen als den der Erfüllung. Dazu war er sich und ihr und der Welt gegenüber verpflichtet und sie empfand es als persönlichen Affront, wenn eine von ihr erkannte oder gar geförderte Begabung nicht allgemein anerkannt wurde. Das geschah übrigens nur wenigen, und denen blieb sie rührend treu. Erfolg betörte sie, aber Erfolglosigkeit beirrte sie nicht. Ihre Einsatzfreude, ihre Hingabe, ihre Aufopferungsfähigkeit kannte keine Grenzen und musste schon deshalb faszinierend und aneifernd wirken, weil sie nichts von kritikloser Vergötterung an sich hatte, weil ihre Urteilskraft sich durch nichts vernebeln ließ.

Daran lag es wohl auch, dass so viele schöpferische Männer an ihr hängen blieben. Hier setzte ihre eigene Produktivität sich fort und um [...]. Sie hatte eine Art, zu arrangieren und zu dirigieren, die ihr mit geometrischer Zwangsläufigkeit den Mittelpunkt zuwies, und alle waren dessen froh: denn dieser Mittelpunkt stand fest und setzte die andern in Szene, nicht sich [...]. Am Morgen pflegte sie um 6 Uhr aufzustehen, trank eine Flasche Champagner leer und spielte eine Stunde lang das 'Wohltemperierte Klavier'. Ich berichte das aus Erfahrung. Denn ich war meiner Gewohnheit, die zur Deckung des Lebensunterhalts erforderlichen Schreibearbeiten des Nachts zu erledigen, auch in Los Angeles treu geblieben, und es geschah nicht selten, dass im Morgengrauen das Telefon ging, dem dann ohne weitere Formalitäten ihre Stimme entklang: 'Bist noch wach? Komm frühstücken!' Und da gab es keinen Widerspruch.“

#### **STIMMEN ÜBER ALMA**

Ihr Stil war der von Wagners Brünhilde, transportiert in die Atmosphäre der Fledermaus. **Ernst Krenek**

Wer Alma Mahler zur Frau hat, muss sterben. **Claire Goll**

Sie war eine große Dame und gleichzeitig eine Kloake. **Marietta Torberg**

Ihre autobiographisch behauptete Identifikation mit ihrer Musenrolle stellt nur einen letzten verzweifelten Versuch dar, selbst an ihre ganz persönliche Lebenslüge zu glauben und damit ihr Leben vor sich selbst zu rechtfertigen. **Astrid Seele**

## **ZUR AUTORIN UND HAUPTDARSTELLERIN PAULA KÜHN**

Geboren 1988 in Freiburg (Deutschland); 2009-2012 Studium der Theater-, Film- und Medienwissenschaft; 2012-2015 Ausbildung an der Schauspielschule Krauss in Wien, Abschluss mit staatlichem Diplom;

**Auftritte und Engagements u.a.:** Theater Spielensemble Graz, Cala-Theater Freiburg, Bretterhaus Wien, Volkstheater Wien, Delphin-Theater Wien;

**Produktionen (Auswahl):** ALICE...IM WUNDERLAND von Katja Hensel (Hutmacher, Absolem u.a.); FAUST III von Peter F. Schmid (Rita); MISERY von Stephen King (Annie Wilkes); DIE WAHRHEIT von Florian Zeller (Laurence); WIE ES EUCH GEFÄLLT von William Shakespeare (Rosalinde); WO EINE FAMILIE IST, DA GIBT ES KEINE UNGEKÜSSTEN MENSCHEN - FRAGMENTE VON WERNER SCHWAB Textfragmente (Mariedl, Desire, Frau Haider); DIE VÖGEL von Aristophanes;

**Paula Kühn ist Ensemblemitglied der Tribüne Linz und war bisher bzw. ist noch in folgenden Produktionen zu sehen:** SIBIRIEN, CASABLANCA!, SOMMERKONZERT, ROMEO UND JULIA, DER ZERBROCHNE KRUG, GESCHICHTEN AUS DEM WIENER WALD, VON MÄUSEN UND MENSCHEN.

## **ZUR TRIBÜNE LINZ**

Im Oktober 2013 am ehemaligen Landestheater-Standort Eisenhand eröffnet, bieten wir als produzierendes Theaterhaus ein abwechslungsreiches Ganzjahresprogramm für Erwachsene und Jugendliche.

Spezialisiert haben wir uns in unserer privat geführten Bühne (120 Sitzplätze) auf gehaltvolle Stoffe, gesellschaftsrelevante Themen, zeitgemäß inszenierte Klassiker der Weltliteratur, Sozialdramen v.a. österreichischer Autorenschaft, kleinere Musiktheaterformen sowie Theater für Jugendliche.

Ein ambitionierter Spielplan sowie der unverwechselbare „Tribüne-Linz-Stil“ sind für unser Theater charakteristisch.

Neben unseren fünf bis sechs eigenen Neuinszenierungen pro Spielzeit, die wir abwechselnd im Repertoire zeigen, finden in unserem Haus auch regelmäßig Gastspiel-Premieren sowie Konzerte, Literatur- und Diskussionsveranstaltungen statt.

## **WILD, BLOND, GEWALTTÄTIG, SAUFEND**

Veröffentlicht am 16.10.2004

**Von Ulrich Weinzierl**

### **Oliver Hilmes schildert das Leben von Alma Mahler-Werfel, und Anna Mahler erinnert sich an ihre Tigermami**

Was soll man zu diesem Weib sagen? Die, denen die Spucke nicht wegblieb, bespien sie. Die anderen erlagen restlos ihrem Charme. Jedenfalls sprengte sie jeden Rahmen. Als biedere Künstlerwitwe war sie zu glamourös; als begnadete Antisemitin, die mit Vorliebe Juden ehelichte, zu exzentrisch; als Unterleib ohne Dame zu ordinär. Alma Mahler-Gropius-Werfel, geborene Schindler, ist ein Jahrhundertereignis gewesen. Sie sammelte Genies wie Normalsterbliche Briefmarken. Eine Anekdote berichtet vom Albtraum des Schriftstellers Hermann Broch: Dreimal befahl ihm die Stimme des Herrn, die Vielgeliebte zu heiraten, er weigerte sich standhaft. "Der Herr, aufseufzend: "Dann bleibt nur eines. Ich muß es selber tun."

Kein Wunder, dass sie - deren Memoiren ("Mein Leben") zu den verlogenensten der Weltliteratur zählen - seit langem schon ein gefundenes Fressen für Biografen ist. In diesem Genre hat sie es nicht zuletzt zur unverstandenen und unterdrückten Komponistin gebracht sowie zur Vorkämpferin eines emanzipierten Frauenbildes. Wer über sie, auch und gerade als Nachgeborener, schrieb, der konnte sich in der Regel ihrer Faszinationskraft nicht entziehen. Oliver Hilmes, dem wir ihr jüngstes Porträt - "Witwe im Wahn" - verdanken, ist die Ausnahme. Und das hat seinen guten Grund: Er wertete jene Quellen aus, die unbeachtet in einer amerikanischen Universitätsbibliothek verwahrt sind: vor allem das unzensurierte Tagebuch, das ihr abstruses Rassendenken ebenso bloßlegt wie ihre Schwärmerei für Diktatoren von Mussolini bis Hitler. Zusätzlich konnte der Autor den bis dato gesperrten Briefwechsel zwischen Alma und Oskar Kokoschka benützen.

Keine angenehme Zeitgenossin, gewiss. Für Adorno war sie schlichtweg "das Monstrum", für Richard Strauss ein "liederliches Weib". Claire Goll, ebenfalls ein Schandmaul, meinte giftig: "Diese aufgequollene Walküre trank wie ein Loch." Und der greise Gerhart Hauptmann, den die auch nicht mehr taufrische Alma mit einem Zungenkuss verwöhnte, bezeichnete sie als "eine tolle Madame", worin Respekt vor der Ehrbarkeit einer Puffmutter mitschwingt.

Oliver Hilmes findet Alma offenbar besonders unsympathisch - vielleicht weil er sich auf die meist ausgeblendeten oder verniedlichten Schattenseiten ihres Charakters konzentriert. So entsteht etwas wie die Schreckensvision einer Männchen verzehrenden Gottesanbeterin. Der erste Liebhaber der Tochter des renommierten Landschaftsmalers Emil Jakob Schindler ist ihr Kompositionslehrer gewesen: Alexander von Zemlinsky. Sie stellte sich vor, "wie lächerlich" ihre Hochzeit aussehen würde: "Er so hässlich - so klein, ich so schön - so groß" und nahm alsbald von

solchem Gedanken Abstand, sonst müsste sie ja "kleine degenerierte Juden Kinder zur Welt bringen". Ein Jahr ertrug Zemlinsky die Demütigungen, bis es ihm endgültig reichte.

Der nächste Tonkünstler ihrer Wahl war Gustav Mahler, Hofoperndirektor, Stadirigent und Komponist: "Der Kerl besteht nur aus Sauerstoff", notierte sie nach dem Kennenlernen: "Man verbrennt sich, wenn man an ihn ankommt." Der sexuelle Vorgriff auf die Ehe, kurz nach der Verlobung, verlief indes enttäuschend. Plötzlich "verlor er alle Kraft. Erschlagen lag er an meinem Herzen - er weinte fast vor Scham". Alma hatte eine neue Herrschaftstechnik entdeckt: Gustav Mahler konnte sie nicht als hässlichen, verwachsenen Juden fertig machen, der sich ihrer arischen Schönheit unterwerfen müsse, sondern als Mann. Natürlich hatte sie es, die weitaus Jüngere, neben ihm nicht leicht: Im Schatten eines berüchtigten Arbeitstiers mit präzisester Zeiteinteilung zu leben verhieß nicht immer glückliche Stunden. Alma Mahler gebar ihrem Gemahl zwei Töchter, Maria Anna ("Putzi") und Anna Justina ("Gucki"). Der qualvolle Tod der älteren im Sommer 1907 bedeutete eine Familienkatastrophe, zumal gleichzeitig eine schwere Herzkrankheit Gustav Mahlers diagnostiziert wurde. Das Todesurteil auf Bewährung verwandelte den Hochleistungssportler in einen übervorsichtigen Hypochonder. Und dann kam Walter Gropius, der Architekt und spätere Bauhaus-Gründer, mit dem sie Mahler betrog. In seiner Verzweiflung hatte sie ihn endlich dort, wo sie ihn haben wollte: ihr zu Füßen. Gustav Mahlers besinnungslose schriftliche Liebesschwüre zählten nach seinem Tod 1911 zu ihren Lieblingstrophäen.

Nun war Alma die "grande veuve" schlechthin, eine Wiener Institution und zugleich eine der musikalischen Moderne. Ihr nächster Geniestreich trug den Namen Oskar Kokoschka. Der expressionistische "Oberwildling", der sie manisch malte, wollte von der Gebieterin seiner Sinne unbedingt geschlagen werden. Sie tat es, aber nicht gern, da sie ihre eigne Passionsregie bevorzugte. Das allgemeine Fazit ihrer einschlägigen Erfahrungen: "Je bedeutender ein Mann, desto kränker seine Sexualität." 1915 heiratete Alma Gropius, 1916 wurde die gemeinsame Tochter Manon geboren. Nichts hinderte Alma, ihren frischgebackenen Ehemann weiterhin mit Kokoschka zu hintergehen. Legitime Eifersucht beantwortete sie ungnädig: "Auf die Knie vor mir, wenn ich bitten darf!" Doch schon war ein anderer, künstlerisch hochtalentierter Geschlechtsverkehrskandidat aufgetaucht: der damals revolutionär gesonnene Lyriker Franz Werfel, in Almas Originalton "ein O-beiniger, fetter Jude mit wülstigen Lippen und schwimmenden Schlitzaugen". Walter Gropius bewährte sich als Gentleman: Er nahm die Schuld erwiesener Untreue vor Gericht auf sich, indem er sich in flagranti mit einer Prostituierten ertappen ließ - wahrlich, eine hübsche Justizposse. Jetzt war die Bahn frei für Gatten Nummer drei. Ihr "Mannkind" Werfel hatte Alma inzwischen klein gekriegt: Den Lyriker drängte sie Richtung Bestsellerroman - er gehorchte artig. Den linken Juden quälte sie mit antisemitischen Tiraden und Hymnen auf Franco bis zur Raserei. Allein, Franz Werfel vermochte nicht auszubrechen, er war ihr hörig. Naturgemäß sollte Alma auch ihm Hörner aufsetzen. Pikanterweise mit dem katholischen Priester und Theologieprofessor

Johannes Hollnsteiner, der - welch praktischer Zufall - Beichtvater von Österreichs Bundeskanzler Schuschnigg war. In Almas Salon in der Werfelschen Jugendstilvilla auf der Hohen Warte gab sich die austrofaschistische High Society ihr Stelldichein. Alma Mahler-Werfel inszenierte alles und jeden, sogar das langsame Sterben von Manon Gropius an Kinderlähmung. Alban Berg hat ihr, "dem Andenken eines Engels", sein Violinkonzert gewidmet. Mit dem Dichter Werfel ging Alma, ganz "gestürzte Königin", 1938 ins Exil. Die Flucht in die USA, ausgerechnet über Lourdes, ermöglichte dem Romancier seinen größten Welterfolg: "Das Lied von Bernadette".

In Kalifornien hatte Alma, mittlerweile Mitte 60, schließlich keinen Geliebten mehr, sie tröstete sich mit "Benediktiner", ihrem Leiblikör. Bei einer Party traf sie Erich Maria Remarque, einen trinkfreudigen Herrn nach ihrem Geschmack. Es wurde freilich nur eine hochprozentige Freundschaft. Remarques erster Eindruck: "Die Frau ein wildes, blondes Weib, gewaltdtätig, saufend. Hat bereits Mahler unter die Erde gebracht. War mit Gropius u. Kokoschka, die ihr scheinbar entkommen sind. Werfel wird nicht. Wir sofften. Sie piffte Werfel wie einen Hund, war stolz darauf; er kam auch." Die Prophezeiung brauchte nicht lang, um sich zu erfüllen. 1945 starb Franz Werfel an seinem dritten Herzinfarkt. Alma erschien zum Begräbnis nicht: "Ich gehe niemals zu solchen Veranstaltungen."

Ein einziges Kind hat Alma überlebt, die Bildhauerin Anna Mahler. Sie schloss immerhin fünf Ehen, darunter wenigstens eine mit einem Künstler von internationalem Rang: Ernst Krenek. Ein würdiger Sammelband mit dem Untertitel "Ich bin in mir selbst zu Hause" vergegenwärtigt ihre Leistung und ihr Schicksal. Als Almas Tochter hatte sie es schwer. Trotzdem erscheint die "Witwe im Wahn" in diesem Buch in milderem Licht. Anna Mahler nannte die Mutter halb zärtlich, halb ängstlich "Tigermami". Was für ein Scheusal! Hut ab!

Oliver Hilmes: Witwe im Wahn. Das Leben der Alma Mahler-Werfel. Siedler, Berlin.  
Barbara Weidle und Ursula Seeber (Hg.): Anna Mahler. Ich bin in mir selbst zu Hause. Weidle, Bonn.

<https://www.welt.de/print-welt/article346333/Wild-blond-gewaltdaetig-saufend.html>

**tribüne linz**  
Theater am Südbahnhofmarkt

*theatermacherei*  
KARTENBÜRO DER TRIBÜNE LINZ

Die TRIBÜNE LINZ wird von der Stadt Linz,  
dem Land OÖ und dem Bundeskanzleramt gefördert.

Linz  
Kultur

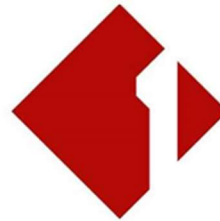
linz  
verändert

KULTUR  
LAND  
OBERÖSTERREICH

BUNDESKANZLERAMT ÖSTERREICH

KUNST

In Kooperation mit Ö1 Club und AK Kultur.  
Ermäßigungen für Mitglieder.



Ö1 CLUB



Oberösterreich

#### IMPRESSUM

TRIBÜNE LINZ Theater am Südbahnhofmarkt  
Eisenhandstraße 43, 4020 Linz  
0699 11 399 844  
kontakt@tribuene-linz.at  
www.tribuene-linz.at  
Theaterleitung:  
C. Metschitzer, R. Müllechner  
ZVR: 499626946  
Stand: 08. März 2019

Für den Inhalt verantwortlich:  
Cornelia Metschitzer